

# STÄDTISCHE ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT

**Frankfurt am 24. November 2018: Es ist ein herzlicher Empfang, man lacht und tauscht sich aus. Rund 30 Initiativen für Ernährungsräte sind hier, vertreten durch Menschen, denen gutes Essen ein Anliegen ist. Insgesamt gibt es bereits über 40 deutschsprachige Räte-Initiativen!**

**VON UTE AMMERING, CHARLOTTE KOTTUSCH UND STEPHAN PABST**



**150** Menschen aller Altersgruppen, auch Student\*innen, Wissenschaftler\*innen und Vertreter\*innen von Städten sind zum zweiten deutschsprachigen Vernetzungskongress der Ernährungsräte gekommen. Nach einer inspirierenden Video-Eröffnungsrede von Olivier de Schutter (ehemaliger UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung)<sup>1</sup> blicken wir auf Beispiele. Aus Kopenhagen berichtet Kenneth Højgaard wie es die Stadt schaffte, in zehn Jahren ohne große Mehrkosten alle öffentlichen Kantinen mit regionalen und biologischen Produkten zu versorgen. Aus Toronto kommt Lori Stahlbrand von einem der ältesten „Food Policy Councils“ (Ernährungsräte). „Wir können das Essen als ein mächtiges Werkzeug nutzen, um eine bessere Welt zu erschaffen“<sup>2</sup> – auch oder gera-

de in Städten, in denen die Mehrheit der Konsument\*innen kaum Bezug zu ihren Lebensmitteln und deren Produktion haben und noch weniger Einfluss auf die Versorgungsstrukturen. Ernährungspolitisch relevante Entscheidungen (wie erzeugt, gehandelt oder entsorgt wird) werden im Wesentlichen auf nationaler, transnationaler und globaler Ebene und durch die Interessen von Agro-Food-Konzernen beeinflusst getroffen. Lebensmittel- bzw. Ernährungsräte arbeiten dagegen kooperativ für ein relokalisiertes und zukunftsfähiges Ernährungssystem. Dabei kann die Initiative sowohl „von unten“ also von zivilgesellschaftlichen Ernährungsinitiativen, wie in Berlin, aber auch durch die Stadt, also „von oben“ kommen, wie das in Köln der Fall ist.

Ernährungsräte sind zwar in Städten entstanden, aber die Ziele, die sie verfolgen, können Städte nur in Kooperation mit ihrem Umland erreichen. Die Ziele sind auch nicht allein jene von Konsument\*innen; es geht um gutes Essen und gutes Leben für alle Beteiligten von Produzent\*innen bis zu Verbraucher\*innen. Entsprechend fordert der 2016 gegründete Berliner Ernährungsrat in seinem For-

## ZIEL DER ERNÄHRUNGSRÄTE

„Ziel der meisten Ernährungsräte ist die Entwicklung eines nachhaltig gerechten, effektiven und ökologischen Ernährungssystems in der Stadt.“ (Philipp Stierand, Raumplaner, Blogger<sup>3</sup>). Sie forcieren einen aktiven Dialog zwischen Politik, Verwaltung, Erzeuger\*innen, Vertrieb und den Verbraucher\*innen, um so langfristig und nachhaltig die Strukturen der Lebensmittelversorgung zu verändern. Dafür ist jeder Ernährungsrat besonders ausgestaltet, angepasst an die lokalen Gegebenheiten und die besonderen Fähigkeiten seiner Mitglieder. Ernährungsräte wollen vor allem:

- Die im Lebensmittelsystem Beteiligten zusammenführen, das gegenseitige Verständnis verbessern und daraus konkrete Projekte ableiten
- Bewusstsein für soziale, ökologische und ökonomische Missstände schaffen
- Schnittstelle zwischen allen Beteiligten von der Lebensmittelproduktion zur -versorgung mit der lokalen Verwaltung sein
- Entscheidungen über unser Essen auf die lokale Ebene holen und mitgestalten.

derungskatalog „Ernährungsdemokratie für Berlin“ unter anderem „Zugang zu Land, transparent, nachhaltig und fair!“ zu gestalten, „um jungen Menschen eine Zukunft auf dem Land zu ermöglichen ...“. Ernährungsräte entstehen überall, in Großstädten, Bezirken und Gemeinden.

Auch in Österreich hat sich in den letzten Jahren einiges getan, vor allem in Innsbruck und Wien. In Graz gibt

<sup>1</sup> Das Video kann hier angeschaut werden: <https://youtu.be/kb300uQQeGU>

<sup>2</sup> Carolyn Steel 2009, Architektin, beschäftigt sich mit den vielen Formen wie Ernährung Städte formt

<sup>3</sup> Siehe auch [www.speiseraeume.org](http://www.speiseraeume.org)

es ebenfalls konkrete Pläne zur Umsetzung eines Lebensmittelrates. Diese gehen von der Vision eines „Smart Food Grid Graz“ aus, die von Forschenden der FH JOANNEUM Graz erarbeitet wurde.

### Innsbruck

• Oktober 2017: Workshop einer Initiativgruppe lokaler Institutionen – Start für die Initiative Ernährungsrat Innsbruck. In Folge Bildung von Arbeitsgruppen, Erarbeitung von Zielen und Aufgabenfeldern und Gründung eines Vereins.

• Nachhaltige schulische Verpflegung: Der Ernährungsrat Innsbruck ist Mit-Initiator der Gruppe „Gemeinsam Essen in Tirols Bildungseinrichtungen“. Hier sollen bestehende Aktivitäten für nachhaltige schulische Verpflegung besser abgestimmt und ihre Qualität gesteigert und gesichert werden.

• Innsbruck essbar: In einem kooperativen Prozess wird eine Strategie für mehr essbares Grün und mehr Sichtbarkeit der Lebensmittelproduktion in der Stadt Innsbruck erstellt und 2019 sollen erste Erfahrungen in konkreten Pilotprojekten gesammelt werden.

• Expert\*innendialoge: sollen 2019 starten und Menschen aus unterschiedlichen Erfahrungsbereichen, die wirklich mehr voneinander verstehen wollen zusammenbringen (z.B. Produzent\*innen, Konsument\*innen, Gastronom\*innen, Ernährungsexpert\*innen etc.)

### Wien

• November 2018: Mit dem Slogan „vernetzen – verstehen – verändern“ gründete sich der Ernährungsrat Wien. Zuvor hatte eine Initiativgruppe seine Vision, Mission und eine mögliche Struktur entwickelt.



Foto: Ernährungsrat Frankfurt

• Seitdem besteht Kontakt zur Stadtverwaltung, wo in der Umweltschutzabteilung (MA22) die Umsetzung des 2015 durch Wien (und 180 weitere Städte) unterzeichneten „Milan Urban Food Policy Pact“ (MUFPP) für Wien koordiniert wird.

• Der Ernährungsrat wird die Umsetzung des Wandels des Ernährungssystems in Wien in einen systematischen und demokratischen Prozess einfordern und fördern.

• Ermittlung der dafür wichtigsten Ansatzpunkte für mehr Gestaltungsspielraum im Wiener Ernährungssystem – unter anderem der Umgang mit landwirtschaftlichen Flächen innerhalb der Stadt und die regionale Versorgung spielen durch die Gegebenheiten des Wiener Ernährungssystems dabei eine zentrale Rolle.

Trotz der positiven Energie in den Ernährungsrat-Initiativen, gibt es auch viele Hürden zu überwinden und neue Formen der Zusammenarbeit auszuprobieren. Gerade die unterschiedlichen Hintergründe der Menschen, die sich in Ernährungsräten für einen radikalen Wandel der Ernährungspolitik einsetzen, sind Herausforderung und Chance zugleich.

Damit Ernährungssouveränität, also ein zukunftsfähiges, demokratisch be-

stimmtes Ernährungssystem Wirklichkeit wird, muss es über die Nischenmärkte hinaus Alltagspraxis werden. Dies kann gelingen, wenn die Bedürfnisse der städtischen Bevölkerung mit denen der (klein)bäuerlichen Erzeuger\*innen und den Zielen nachhaltiger räumlicher Planung zusammengedacht und zusammengebracht werden. Indem Ernährungsräte verschiedenste Akteur\*innen an einen Tisch bringen, wollen sie zu einem demokratischen Wandel des Ernährungssystems beitragen, der gleichermaßen aus vielen Richtungen kommt.

*Ute Ammering  
wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geographie, Uni Innsbruck,  
Referentin für globales Lernen, Schwerpunkt Ernährung, Obfrau des Vereins  
„Initiative Ernährungsrat Innsbruck“*

*Charlotte Kottusch  
Gründungsmitglied des Ernährungsrates in Wien, wesentlich motiviert durch ihre Menschenrechtsarbeit bei FIAN und das Studium der Sozial- und Humanökologie*

*Stephan Pabst  
arbeitet am Studiengang Nachhaltiges Lebensmittelmanagement der FH JOANNEUM Graz und engagiert sich in der „Initiative für steirische Lebensmittelräte“*